



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Rom und Paris 1867

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Rom und Paris 1867.

(Zur Zeit der Weltausstellung.)

Siehet hin, in Schaaren ziehet hin und schaut
 Die Wunder, die der Weltkreis zeigt,
 Wo seinen Ruhmestempel er erbaut
 Und vor dem eig'nen Geist sich neigt.
 Nie ward ihm eine Huld'gung dieser gleich,
 Noch nie ward ihm ein Fest so üppig, reich.

Wie Feuer es durch alle Adern frei't
 Das Hochgefühl der Menschenmacht,
 In allen Fibern zuckt es, wenn sie gleißt,
 Vor Euch in nie geseh'ner Pracht,
 Wo tausend, brausend, vielverkörpert steht
 Der Genius, der jetzt die Welt durchweht.

Von Pol zu Pol sein Ruf einladend klingt: —
 Es naht der Menschen Wogenschwalm.
 Bis zu der Erde fernsten Grenzen dringt
 Des Zauberspruches Widerhall.
 Laut jauchzen sie: Das ist das Band, was eint,
 Das ist die Sonne, die für Alle scheint.

Da tönt dem Erdkreis wiederum ein Wort,
 Und schallt hinaus nach Ost und West.
 Es ladet ein vom Süden und vom Nord,
 Doch nicht zu üpp'gem Völkerfest.
 Es ist ein Greis, der seine Kinder ruft,
 Zu sammeln sich an altersgrauer Gruft.

Ein Grab! vor achtzehnhundert Jahren nahm
 Es auf des armen Fischers Sohn,
 Der aus dem fernen Galiläa kam.
 Ihn fürchtet Nero auf dem stolz'igen Thron!
 Und doch, kein Marius, kein Brutus wollt' er sein:
 Das Kreuz in seiner Hand frommt ihm allein.

Und schau! indessen Rom's Tyrann schon bebt,
 Hat ihn die Welt noch übersehn;
 Sie ringt und schafft, sie wirkt und strebt,
 Und hat nicht Zeit, ihn zu versteh'n.
 Ein alter Mann, der zu der Nichtstatt schlich,
 Du vielgeschäftig Volk, was kümmerst dich?

Ein blut'ger Leib ist ja so bald verscharrt,
 Ein traurend Häuflein leicht zerstreut:
 Das Korn war's, das zum mächt'gen Baume ward,

Die Schar war's, die die Welt erneut.
 Sanct Peter ward der Fels, den Gott gelegt,
 Der jetzt auf ewig seine Kirche trägt.

Du stolze Stadt! dein prunkend Reich versank,
 An Uebersättigung erschlafft;
 Am Grab des fremden Pilgers aber trank
 Dein Geist nun eine neue Kraft.
 Du steigst empor in einem reiner'n Glanz
 Und deine Stirne schmückt ein schön'rer Kranz.

Denn ward zuerst auch noch wohl Stein auf Stein
 Mit Blut gefügt; — ward Jedem auch,
 Der des Apostels Scepter nannte sein,
 Ein Kreuz er bis zum letzten Hauch:
 Sie heben kühn ihn auf, von Stürmen unberührt
 Als muth'ge Kämpfen, die von Gottes Geist geführt.

Und nach Jahrhunderten kniet heut am Grab
 Ein Greis, der Kirche hehres Licht:
 Die Engel neigen unsichtbar herab,
 Zu schauen dieses Angesicht;
 Denn kein's aus der Apostel-Fürsten Schar
 War wohl wie dies, so mild, so rein und klar.

Und in die Welt hinaus sein Ruf erschallt:

„Kommt her zu diesem Grab und lauscht
 „Der Wundermär, die ewig wiederhallt,
 „Auf die Jahrhunderte gelauscht.
 „Wovon ihr träumt, wonach ihr sehnend ruft:
 „Es ruht, ein rein Juwel, an dieser Gruft.

„Die Freiheit, für die mächtig ihr euch regt,
 „Zu erstem Leben hier erstand;
 „Die Gleichheit, wie sie dauernd Früchte trägt,
 „An dieser Gruft zuerst sich fand.
 „Die Sklavenfette sank vom müden Leib,
 „Und ebenbürtig sah zum Mann das Weib.

„Hier ruft, den Gott zu Allen gehen hieß,
 „Der einen Weg für Alle weist;
 „Dies Grab birgt Jenen, welchen reden ließ
 „In allen Zungen einst der Geist:
 „Ein Glaub', ein Hoffen und ein Lieben hält
 „Von hier aus fest und stark umspannt die Welt-

„Was stürmt ihr denn, von wildem Haß bewegt,
 „Und habt die Hände frevelnd ausgestreckt
 „Nach diesem Purpur, der auf's Kreuz gelegt,

„Nicht morsches Holz, der einen Fels bedeckt?
 „O das, wofür die Welt ihr setzt in Brand,
 „Die Kirche bot es stets mit milder Hand.

„Hört ihr auch, die ihr ewig ringt und strebt,
 „Der ems'gen Sorge stets zum Raub!
 „Die ihr, so tief in's Irdische verwebt,
 „Daß euer Aug', getrübt von Staub!
 „Was häuft die Erdenwunder stolz ihr an?
 „Das hat ja Babel schon vor euch gethan!

„Doch Staub gebiert nur Staub, wie er auch gleißt,
 „In tausend Farben wunderbar.
 „O kommt zum Tempel, der nur Eines weiß't,
 „Das Eine, was uns nöthig war!
 „Wohl ist der Menscheng Geist ein schimmernd Licht,
 „Allein des Himmels Sonne ist er nicht.“

Und sieh! verhallt ist nicht umsonst sein Wort:
 Es dringt bis in das fernste Land.
 Die Schiffe nahen aus dem fremd'sten Port,
 Die Pilger durch der Wüste Sand.
 Sieh! aller Zungen Laut und Völker Wort
 Zu einem Klang sich eint am heil'gen Ort.

Viel mächt'ge Streiter find's: mit Herz und Mund
Sie legen glanzvoll Zeugniß ab;
Und nimmer stand so stark und groß der Bund
Um dich, du hehr' Apostelgrab!
Es staunt, der todt dich hielt, der grimme Haß;
Es staunt die Welt, die dich als morjch vergaß.

Und dort der Menschen buntes Zauberhaus,
Schon sinkt es hin, ein goldner Traum:
Und wenn des Festes Kerzen löschen aus,
Bleibt von dem bunten Spiel nur öder Raum.
Doch in ein neu Jahrhundert trittst du ein
Du Kirche ewig, einig, heilig, allgemein.

~~~~~